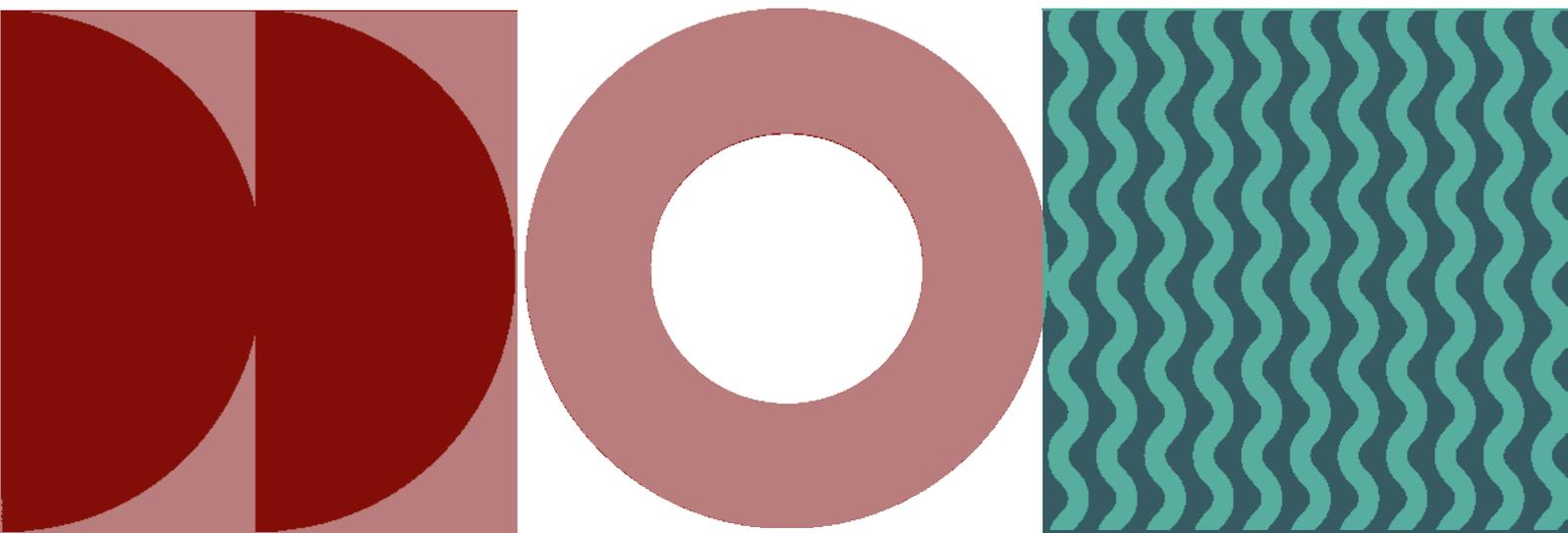


Corona-Chronik
Gruppenbild ohne (arme) Kinder
Eine Streitschrift

Gerda Holz & Antje Richter-Kornweitz



Inhalt

Einleitung	3
Chronologie von Corona-Pandemie und wirtschaftlichen und sozialen Gegenmaßnahmen durch den Bund	4
Was bleibt und funktionieren soll, ist die Familie	5
Kindsein in Zeiten von Corona	7
Wer darf in die Kita?	7
Schule zu Hause – Schule auf Distanz: Im Ergebnis noch mehr Bildungsungleichheit?	8
Das Feld der Kinder- und Jugendhilfe – Eine Black Box!	9
Wer darf dabei sein – Kinder in Armutslagen?	10
Fragen statt Forderungen: Richtungs- und zukunftsweisend!	11
Impressum	13
Literaturrecherche zur Streitschrift	14

Abstract

Streitschrift mit der Intention, Kinder und Jugendliche – und insbesondere arme und weitere sozial benachteiligte – mehr in den Mittelpunkt des Corona-Geschehens zu rücken als dies in den vergangenen Monaten der Fall war. Dazu wird komprimiert und auch grafisch eine Chronologie von Krisenmaßnahmen des Bundes mit dem Fokus auf diese Gruppe der Kinder und Jugendlichen skizziert. Fehlsteuerungen werden genannt und fachliche Impulse gegeben, damit die Kinder-, Jugend- und Familienperspektive mehr und anders in die Krisenbewältigung einfließen kann.

Ziel ist, – mitten in der Krise – Ankerpunkte für einen anderen Umgang und für sozial inkludierende Handlungsstrategien durch Politik und Praxis zu nennen. Ziel ist nicht, die grundsätzliche Tatsache des Lockdown zu kritisieren. Die Entwicklung zwischen März und August 2020 wird unter dieser Perspektive auf Grundlage einer Recherche zusammengefasst, die auf rund 60 Publikationen (wissenschaftliche Untersuchungen, Stellungnahmen und Positionspapiere, Reportagen, Praxis- sowie Presseberichte) beruht. Die Auflistung dieser Publikationen ist ebenfalls Inhalt der Streitschrift.

Corona-Chronik – Gruppenbild ohne (arme) Kinder. Eine Streitschrift.

Als ab Januar 2020 über Fälle einer neuen Infektionskrankheit in China berichtet wird, ist nicht absehbar, welche rasanten Veränderungen bevorstehen. Die Erkrankungen am Coronavirus-COVID 19 entwickeln sich zu einer weltweiten Pandemie, der Schutz der Gesundheit des Einzelnen und der Bevölkerung wird oberstes Ziel und stellt die Staaten vor enorme Aufgaben. Hierzulande werden weitreichende Einschränkungen des privaten, sozialen, wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens eingeleitet. Damit verbunden sind staatliche Maßnahmen, welche die Wirtschaft unterstützen und die Bevölkerung sozial absichern sollen. Der folgende Lockdown zwingt individuell wie kollektiv zum aktiven Umgang mit einem Ausnahmezustand.

Im Verlauf des bisherigen Geschehens rücken einzelne gesellschaftliche Gruppen und Themen in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die Perspektive der Kinder und Jugendlichen – insbesondere der armutsbetroffenen – fehlt fast komplett. Wenn überhaupt, werden Einzelaspekte thematisiert, und dies auch erst sehr spät in der Chronologie, was die folgende Grafik verdeutlichen soll.

Damit sind Anlass und Intention dieses Beitrags¹ angesprochen. Kinder und Jugendliche sollen im Mittelpunkt stehen. Aus diesem Blickwinkel heraus möchten wir bisheriges Corona-Geschehen beschreibend zusammenfassen, um so – mitten in der Krise – Ankerpunkte für einen anderen Umgang und für sozial inkludierende Handlungsstrategien durch Politik und Praxis zu nennen.

Wichtig ist uns dabei, nicht die grundsätzliche Tatsache des Lockdowns zu kritisieren. Wir wollen genauso, die teilweise enormen Anstrengungen, die viele Menschen, auch Verantwortungsträger*innen in Einrichtungen und Verwaltungen in der Corona-Zeit geleistet haben, nicht schmälern. Ziel dieses Beitrages ist es vielmehr, auf Fehlsteuerung hinzuweisen und fachliche Impulse zu geben, damit arme Mädchen und Jungen und ihre Familien nicht wieder zu den großen gesellschaftlichen Verlierern werden. Denn dagegen erheben wir Einspruch und fordern dazu auf, die Kinder-, Jugend-, Eltern-, und Familienperspektive mehr und anders in die Krisenbewältigung einfließen zu lassen. Ohne sie geht es in nicht in die richtige Richtung.

¹ Dazu wurden ohne Anspruch auf Vollständigkeit aktuell vorliegende wissenschaftlicher Untersuchungen, Stellungnahmen und Positionspapiere, Reportagen, Praxis- sowie Presseberichte über politische Entscheidungen für den Zeitraum Mitte März bis Mitte August 2020 herangezogen. Die im Aufsatz angeführten Literaturverweise sind in eine gesonderte erstellte Literaturliste aufgenommen. Diese kann bei den Autorinnen angefordert werden.

Chronologie von Corona-Pandemie und wirtschaftlichen und sozialen Gegenmaßnahmen durch den Bund

Situation

11. März 2020
WHO stuft den Ausbruch des Corona-Virus als Pandemie ein.

13. März 2020
Schulen und Kitas werden auf Beschluss der Bundesländer (zunächst bis Ende der Osterferien) geschlossen.

Mehr und mehr soziale und öffentliche Einrichtungen schließen, darunter auch die Bundesagentur für Arbeit, Jugendämter ...

15. März 2020
Grenzkontrollen, Grenzsicherungen, weltweite Reisewarnungen

22. März 2020
Die Beschränkungen sozialer Kontakte, für Restaurants, Friseure etc. treten in Kraft.

März 2020
Kurzarbeit in den Monaten März/ April für rd. 10,66 Mio. Personen¹
Kinderzuschlag (KiZ): rd. 138.000 Familien mit rd. 374.000 Kindern, was u. a. als eine leichte Verringerung der zuvor hohen Dunkelziffer gesehen wird²

April 2020
Zahl der Familien mit Notfall-KiZ steigt auf rd. 182.000 mit rd. 488.000 Kindern, was u. a. als Folge der neuen Zugangsregelungen bei wachsendem Bedarf eingeordnet wird.³

Mai 2020
Zahl der Kurzarbeiter*innen beläuft sich auf 1,14 Mio. Menschen.⁴

Juni 2020
Die Zahl der Bezieher*innen von Hartz IV steigt im Vergleich zum Juni 2019 um 152.000 an.⁴

Juli 2020
Zahl der Arbeitslosen steigt im Vergleich zum Vorjahr um 637.000 an.⁵
Zahl der Kurzarbeiter*innen umfasst geschätzt 5,6 Mio. Personen.
Zahl der Familien, die den Notfall-KiZ beziehen, steigt auf rd. 393.500 mit 942.000 Kindern.⁶

Reaktion – die Hervorhebungen zeigen die armuts-spezifischen Maßnahmen für Kinder und Jugendliche

Ende Februar 2020
Gesundheitsschutz gegen das Corona-Virus
Einsetzung eines gemeinsamen Krisenstabs von BMG und BMI

9. März 2020
Im Eilverfahren beschließt Bundesregierung erste Hilfen für die Wirtschaft sowie Erleichterungen beim Kurzarbeitergeld.

27. März 2020
Sozialschutzpaket I des BMAS soll die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie abfedern, u. a. wird/werden

- soziale Dienstleister und Einrichtungen der Fürsorge nach intensivem Aus-handlungsprozess als „systemrelevant“ eingestuft (Sozialdienstleister-Einsatz-gesetz – SodEG)
- Zugang zum Kinderzuschlag (Notfall-KiZ) erleichtert
- Verdienstausschlag von Eltern infolge der Schließung von Kitas und Schulen erstattet
- Kündigungsschutz bei Mietrückständen aufgrund der Corona-Pandemie eingeführt

23. April 2020
Um das Homeschooling von Hartz-IV-Kindern zu sichern, wird ein Zuschuss in Höhe von 150 € für den Kauf eines Computers/Tablets beschlossen, den die Schulen – nicht die Eltern – ausgezahlt bekommen.

28. Mai 2020
Sozialschutzpaket II des BMAS soll die sozialen Folgen der Pandemie abfedern, u. a. wird/werden

- für Eltern stufenweise Erhöhungen des Kurzarbeitergeldes eingeführt (bis 31.12.2020)
- Arbeitslosengeld für einen Teil der Anspruchsberechtigten um drei Monate verlängert
- Hinzuverdienstmöglichkeiten für Kurzarbeiter*innen gelockert

Kommunen können nun Kindern aus Familien im Hartz-IV-Bezug das ihnen als BuT-Leistung zustehende kostenlose gemeinschaftliche Mittagessen in Schulen oder Kitas – die ja bereits seit mehr als zwei Monaten geschlossen sind – nach Hause liefern oder es abholen lassen.

- Nachbesserungen beim SodEG – z. B. Ausweitung auf den Bereich der Frühförderung

3. Juni 2020
Strukturelles Konjunkturprogramm für Kitas: Umbau und weitere Ausstattung zur Verbesserung der Hygienesituation

17. Juni 2020
Strukturelles Konjunkturprogramm für Bundesländer: Ausbau der Ganztagsbetreuung in Grundschulen, Beteiligung an Betriebskosten für Ganztagsplätze und digitale Ausstattung an Schulen

9. Juli 2020
Maßnahmenpaket für die soziale Infrastruktur, insbesondere für die das Kinder- und Jugendhilfesystem tragenden gemeinnützigen Organisationen, mit drei Säulen:

- Unterstützung durch Darlehen
- Überbrückungshilfen als Zuschüsse
- Strukturstärkung durch Sonderprogramm für die Kinder- und Jugendhilfe (ab September 2020)

16. August 2020 // Verlängerung des Kurzarbeitergelds wird angedacht.

September/Oktober 2020
Der Mitte Juni 2020 beschlossene Kinderbonus in Höhe von 300 € für jede Familie wird im September und Oktober ausgezahlt.
Der Kinderbonus bleibt in den Sozialsicherungssystemen anrechnungsfrei.
Für Betreuungskosten werden Steuerentlastungen speziell für Alleinerziehende beschlossen.



1 www.arbeitsagentur.de/presse/2020-34-der-arbeitsmarkt-im-juni-2020; erfahrungsgemäß wird Kurzarbeit nicht in allen angezeigten Fällen realisiert, weshalb die Bundesagentur mit den Betrieben verzögert abrechnet.

2/3 Vgl. https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=famka-kiz-mz. Monatszahlen

4 Vgl. www.arbeitsagentur.de/presse/2020-34-der-arbeitsmarkt-im-juni-2020; www.zeit.de/wirtschaft/2020-07/kurzarbeit-bundesagentur-fuer-arbeit-corona-krise-anstieg

5 www.arbeitsagentur.de/presse/2020-34-der-arbeitsmarkt-im-juni-2020

6 Vgl. https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=famka-kiz-mz. Monatszahlen

Die politische Debatte über notwendige Maßnahmen wird in der Zeit von März bis Mai 2020 nahezu vollständig aus der Perspektive von Erwachsenen geführt. Betrifft die Krise nur sie?

Nach mehreren Wochen des Schweigens melden sich verschiedene Organisationen zu Wort, die mehr Berücksichtigung von Kinder- und Jugendbelangen fordern. Als nach knapp zwei Monaten das bedenkliche Fehlen der Kinderstimmen im gesellschaftlichen Gesamtbild unüberhörbar wird, fordert auch die Kinderkommission des Deutschen Bundestages in einem kurzen Statement, die Bedürfnisse und die in der UN-Kinderrechtskonvention verbrieften Rechte junger Menschen in der Corona-Pandemie nicht aus dem Blick zu verlieren (Kinderkommission 2020).

Eine Bündelung bundespolitischer Entscheidungen dieser Zeit zeigt drei Linien:

- (1) Junge Menschen erfahren die gravierenden Folgen des Shutdowns sehr früh und gehören zu den letzten Gruppen, die in den Genuss schrittweiser Lockerungen kommen. Was folgt daraus?
- (2) Finanzielle Soforthilfen für Familien richten sich zu Beginn der Krise vorrangig an solche mit erwerbstätigen Eltern(-teilen), um hier finanzielle Notlagen zu verhindern bzw. so gering wie möglich zu halten. Warum nur für sie?
- (3) Ein Rettungsschirm für die soziale Infrastruktur wird – ganz im Gegensatz zu Wirtschaft, Handel, Gesundheitswesen usw. – erst im zweiten Schritt und in eher langsamem Tempo ausgebreitet. Warum?

Die Wirkungen der (eher wirtschafts- und arbeitsmarktorientierten) Maßnahmen auf Kindeswohl und Elternwohl stehen nicht besonders weit oben auf der Prioritätenliste der politischen Beratungen. Der Gesundheitsschutz dominiert alles. Kitas und Schulen sollen eine Notbetreuung für Kinder von Erwerbstätigen aus als systemrelevant identifizierten Arbeitsbereichen (z. B. Gesundheitswesen oder Lebensmittelbranche) organisieren und Jugendämter sich sehr schnell zumindest auf die Sicherung des Kinderschutzes konzentrieren (z. B. durch die ASD-Arbeit). Dies sind zwar bedeutende, aber eben doch nur Teilbereiche der Kinder-/Jugend-/Familienhilfe. So kommen beispielsweise die Offene Kinder- und Jugendarbeit und vor allem die Angebote für Jugendliche fast zum Erliegen. Auf das breite Spektrum solcher öffentlichen Regelangebote aber sind Familien in ihrer Betreuungs- und Versorgungsfunktion besonders angewiesen. Dazu kommt, bereits armutsbetroffene Familien mit engem finanziellen Budget bleiben außen vor. Für sie werden strukturelle Maßnahmen wie ein vereinfachter Zugang zu Sozialleistungen, jedoch keine sofortige Finanzhilfe beschlossen.

Was bleibt und funktionieren soll, ist die Familie

2019 lebten in Deutschland rund 39,5 Mio. Menschen in 11,5 Mio. Familien (d. h. mit minderjährigen Kindern). Davon waren rund 2,6 Mio. Ein-Eltern-Familien, wobei hier in 85 % Mutter und Kind(er) zusammenlebten.²

Die Corona-Pandemie hat das Familienleben auf den Kopf gestellt. Deutlich mehr Eltern – aus Haushalten mit zwei erwerbstätigen Elternteilen oder als berufstätige Alleinerziehende – sind nach Inkrafttreten der Kontakteinschränkungen im Homeoffice. Es sei denn, sie sind in system-

² Daten in https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/_inhalt.html.

relevanten Berufen oder auch an anderen Arbeitsplätzen weiter ihrer Erwerbstätigkeit nachgegangen und müssen sich gleichzeitig um ihre Kinder kümmern. Andere Eltern müssen alsbald in Kurzarbeit oder verlieren ihren (Teilzeit-)Job (Bujard et al. 2020).

Die andauernde Dreifachbelastung als Arbeitnehmer*innen, Kinderbetreuer*innen und Erzieher*innen bzw. Lehrer*innen bringt viele Eltern an ihre Belastungsgrenze. Dabei verdeutlicht die Corona-Krise nicht nur die gespaltene Realität für Familien in Deutschland, sondern verstärkt diese zusätzlich. Diejenigen mit einer sicheren Ressourcenbasis können das Geschehen zumindest in Teilaspekten als eine „entschleunigte“ Zeit mit den Kindern bewerten. Je geringer jedoch die familiäre Ressourcenausstattung ist, desto mehr Belastungen treten in allen Lebensbereichen auf.

Zudem zeigen Studien (u .a. Absalon et al. 2020a+b; Andresen et al. 2020a+b; Hövermann 2020; Huebener et al. 2020; Institut DGB-Index Gute Arbeit 2020; Klundt 2020; Volkshilfe Österreich 2020):

- Wer armutsbetroffen ist oder in prekärer Erwerbslage, erlebt im Alltag eine zusätzlich stark belastende Gemengelage. Sorgen um die wirtschaftliche Situation macht sich die Mehrzahl der Familien, umso mehr, je geringer das Einkommen ist. Berufliche Sorgen hat jede Familie, von existenziellen berichtet jede fünfte.
- Eltern – egal ob mit Baby, Kita- oder Schulkind – nennen als Hauptsorgen (a) die Entwicklung der Kinder, (b) die Auswirkungen von Kontaktbeschränkungen und Kita- bzw. Schulschließungen auf die Kinder. Weiterhin (c) richten sie sich auf die Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Berufstätigkeit sowie auf die (d) eigenen Kontaktbeschränkungen zu Familien und Freunden.
- Die Mehrzahl der Mütter, die von Kita-Schließungen betroffen sind, nehmen die Corona-Maßnahmen als sehr einschränkend wahr. Eltern von Kindern unter sechs Jahren verzeichnen im Vergleich zu anderen Eltern die relativ stärksten Rückgänge bei der allgemeinen Lebenszufriedenheit.

Solche Aspekte sind genauso wie die Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen über viele Wochen nicht Bestandteil der politischen Anstrengungen bestmöglicher Krisenbewältigung.

Erst im Vorfeld des Sozialschutz-Pakt II und bevorstehender Kontaktlockerungen findet beides über die Armuts- und die Kindheitsforschung sowie über Kinder-, Familien- und Wohlfahrtsverbände und Initiativen stärkere Beachtung. Ihr Votum ist beeindruckend einhellig: Kinderrechte und Kinderschutz werden zu wenig beachtet. Die Berücksichtigung von Jugendlichen geht gänzlich unter.

Dazu kommt, dass dem Anschein nach vor allem Mütter Kinderbetreuung und Homeschooling getragen haben. Besonders Alleinerziehende (zu rd. 90 % weiblich) sind durch fehlende Betreuungsangebote eingeschränkt und daher bedroht, nicht ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen zu können und folglich erwerbslos zu werden. Im Verlauf der Corona-Krise sinkt die Zufriedenheit von Müttern erheblicher als die der Väter (Huebener et al. 2020). Gesellschaftliche Errungenschaften im Hinblick auf Gleichberechtigung geraten so binnen kürzester Zeit ins Wanken, weshalb zunehmend zahlenmäßige Belege vorliegen, dass Frauen als doppelte Verliererinnen der Krise und ihrer bisherigen Bewältigung gelten können (Hammerschmidt et al. 2020; Mitarbeiterfokus Deutschland 2020; Clasen 2020).

Kindsein in Zeiten von Corona

2019 lebten in Deutschland rund 13,5 Mio. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.³

Ab Mitte März 2020 wandelt sich der Alltag von Kindern und Jugendlichen grundlegend. Die auf sie ausgerichtete öffentliche Infrastruktur bricht weg. Krippen und Kitas sind bis auf die Notbetreuung geschlossen, Schulen wechseln unter Nutzung digitaler Technik vom Präsenzunterricht durch Lehrkräfte ins Homeschooling durch Eltern. Die üblichen Aktivitäten und Kontakte fallen für einen langen Zeitraum aus. Eine sukzessive, noch zögerliche Rücknahme der Einschränkungen sowie erste Versuche mit einem Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen beginnen Anfang Juli 2020. Die Beschulung soll allerorts nach der Sommerpause mit angepassten Konzepten wieder starten.

Die Situation beeinflusst die Lebenslage und das kindliche Wohlbefinden genauso wie das Klima in der Familie – allerdings nicht für alle gleichermaßen. Teilweise wird zwar die in der Familie verbrachte Zeit zumindest aus Elternsicht auch positiv bewertet – vor allem, wenn Ressourcen wie ein eigener Garten oder ein eigenes Kinderzimmer vorhanden sind –, doch sozioökonomische Faktoren bestimmen den Belastungsgrad erheblich. So wird in Familien, die mit ihrem gegenwärtigen Haushaltseinkommen kaum zurechtkommen, die Belastung für die Kinder höher eingeschätzt als in Familien, die ihre finanzielle Lage positiver beurteilen (Langmeyer et al. 2020). Dies bestätigen auch die wenigen Studien, die die Situation aus Sicht junger Menschen beleuchten (UKE 2020, pronova BKK 2020). 11- bis 17-Jährige in der COPSY-Studie berichten zu mehr als 70 % von seelischen Belastungen. Das Risiko psychischer Auffälligkeiten steigt erheblich (auf 31 % im Vergleich zu 18 % in der Vor-Corona-Zeit). Betroffen sind vermehrt Mädchen und Jungen aus sozial benachteiligten Familien, denen finanzielle Ressourcen und genügend großer Wohnraum fehlen (UKE 2020).

Wer darf in die Kita?

2019 waren bundesweit rund 56.700 Tageseinrichtungen für Kinder (ohne Tagespflege) aktiv und wurden durch die öffentlichen Gebietskörperschaften mit rund 33,4 Mrd. Euro finanziert (Destatis 2020b, Pothmann 2020).

Wie wichtig Kitas als bedeutende Ressource eines funktionierenden Familienlebens sind, muss hier und heute nicht sehr weit ausgeführt werden. Sie sind nicht nur *die* institutionelle Betreuungs- und Bildungsinstitution in frühen Altersstufen, sondern weit mehr. Kitas tragen bei zu Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern. Sie können eine geregelte Tagesstruktur, regelmäßige Ernährung und abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten sichern und sind – vorausgesetzt, es gibt ein armutssensibles Konzept – für viele arme und weitere sozial benachteiligte Kinder wichtigste Eintrittskarte in das nahe Gemeinwesen. Sind die Kitas geschlossen, vermissen Kinder all dies, ebenso wie ihre Freund*innen und Spielpartner*innen sowie die frühpädagogischen Fachkräfte.

Das alles fällt in der Pandemie abrupt weg. Der gesamte Kita-Betrieb – eine Länderkompetenz – kommt ab Mitte März 2020 bundesweit so gut wie zum Erliegen. Danach greift eine mehrere

³ Daten in <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2281/umfrage/anzahl-der-familien-in-deutschland/>.

Monate andauernde Notbetreuung⁴. Die Quote der Inanspruchnahme sinkt in den ersten beiden Wochen auf unter 5 %, steigt danach langsam auf rd. 15 % an und pendelt sich bis Mitte Juni nahezu überall auf über 70 % ein (DJI/RKI 2020). Auch im Sommer 2020 sind also längst nicht alle Kinder wieder in ihrer Kita.

Unbekannt – und daher beunruhigend – ist bis heute, welche sozialen Gruppen es sind. Ist der Besuch erneut das Privileg erwerbstätiger und bildungsstarker Familien? Unbekannt ist des Weiteren, wie viel oder wenig der kindspezifische Bedarf von Mädchen und Jungen aus belasteten Familien berücksichtigt wurde. Erhalten Kinder mit Gefährdungen gemäß § 8a SGB VIII von Beginn an eine – dringend gebotene – besondere Position, so gilt das für jene in anderen familiären Problemlagen oder mit sozialpädagogischem Förderbedarf nicht. Dies wiederum sollen im Einzelfall die Einrichtungsleitungen entscheiden. Kinderorganisationen weisen jedoch sehr frühzeitig darauf hin, dass grundsätzlich benachteiligte Gruppen zu bevorzugen sind.

So argumentiert auch die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ) und schlägt zur Kitaplatzvergabe folgenden Kriterienkatalog vor: (1) Aufrechterhaltung systemrelevanter Infrastruktur, (2) Eindämmung gravierender sozialer Nachteile für die Kinder, (3) Entlastung von Alleinerziehenden, (4) Berücksichtigung von Behinderung, (5) Berücksichtigung der Vorschuljahrgänge sowie (6) Berufstätigkeit beider Elternteile (AGJ 2020).

Eine breitere Diskussion über die Folgen dieser Entwicklung kommt jedoch nicht in Gang. Wenn das Kita-Thema auftaucht, dann geht es kaum um das Risiko zunehmender Entwicklungsrückstände und weiterer Bildungsprobleme und auch nicht um das erforderliche Gegensteuern. Es geht nicht um das Risiko, dass ansonsten durch die Einrichtungen festgestellte Entwicklungsverzögerungen und Förderbedarfe der Kinder nicht erkannt werden, sich Früherkennungs- und ausstehende Schuleingangsuntersuchungen verzögern, die Vorbereitungen auf den Übergang „Familie/Kita“ oder „Kita/Grundschule“ oft komplett ausfallen bzw. den Kindern die zeitnahe medizinische, therapeutische oder pädagogische Förderung fehlt, die sie benötigen (Kruse et al. 2020).

Schule zu Hause – Schule auf Distanz: Im Ergebnis noch mehr Bildungsungleichheit?

Im Schuljahr 2018/2019 waren 32.577 allgemeinbildende Schulen (ab Vorklasse über Grundschule, Gymnasium bis hin zum Kolleg bzw. den Abendschulen) für die schulische Ausbildung verantwortlich (Destatis 2020b). Hierfür gaben die öffentlichen Gebietskörperschaften in 2016 rund 68,6 Mrd. Euro aus (Destatis 2019: 21).

Die „Schule zu Hause“ durch Homeschooling ist in der öffentlichen Diskussion dagegen präsent, wenn auch anscheinend die digitalen Hürden so ziemlich die einzige Brille sind, durch die junge Menschen zurzeit betrachtet werden.

Aus Elternsicht ist die Mehrheit der Familien durch Berufstätigkeit und Homeschooling hoch belastet (Andresen et al. 2020b). Direkte Befragungen junger Menschen zeichnen ein diverseres Meinungsbild. Einerseits besteht Zufriedenheit hinsichtlich ihres Alltags und der wachsen-

⁴ Zum Lockdown im Kita-/Schulbereich legten die Bundesländer vier Phasen fest: Phase 1 = eingeschränkte Notbetreuung, Phase 2 = erweiterte Notbetreuung mit flexibler und stufenweiser Erweiterung, Phase 3 = eingeschränkter (Regel-)Betrieb und Phase 4 = vollständiger (Regel-)Betrieb unter Pandemiebedingungen bzw. Ende der Pandemie. Die Umsetzung erfolgt länderspezifisch.

den Kompetenz im digitalen Lernen bei allen Beteiligten. Andererseits deutet sich ein Alltagsbild mit zunehmenden familiären Krisensituationen, mangelnder Schulunterstützung durch die Lehrkräfte und Verlust sozialer Teilhabe bzw. fehlendem Kontakt zu den Freund*innen, Mitschüler*innen und sonstigen Peers an.

Ganz besonders kritisch bewerten es Jugendliche laut JuCo-Studie, immer nur auf die Funktion oder Rolle als Schüler*innen beschränkt zu werden, anstatt sie mit allen ihren Bedürfnissen und ihrem Lebensalltag zu sehen. Ebenso finde keine Partizipation statt. Sie seien Objekte, nicht aber Subjekte des Geschehens (Andresen et al. 2020b; Voigts 2020).

Eine „Schule auf Distanz“ skizzieren die Daten einer Lehrkräftebefragung (Institut für Demoskopie Allensbach 2020):

- Nur wenige Schulen sind gut auf die plötzliche Umstellung auf digitales Lernen vorbereitet, sowohl infrastrukturell, konzeptionell als auch didaktisch.
- Lehrkräften ist der persönliche Kontakt ein wichtiges Anliegen. Doch hatten nur 35 % Kontakt zu allen Schüler*innen. Gut jede 10. Lehrkraft hatte wenig und 3 % sogar gar keinen Kontakt.
- Die Lehrkräfte haben geringere Erwartungen an den Lernerfolg ihrer Schüler*innen: Sie befürchten eine Verschärfung von Bildungsungleichheit, nicht zuletzt wegen mangelnder technischer Ausstattung zuhause.
- Die Rückkehr zur Normalität (d. h. Präsenzunterricht) hat für Lehrkräfte Priorität, um Lücken und Ungleichheiten im Lernstand der Schüler*innen auszugleichen.

Die coronabedingten Folgen von ausbleibendem Lernen auf den weiteren Lebens-/Berufs-/Einkommensverlauf der jungen Menschen lassen sich (noch) nicht nachverfolgen, werden aber durch die bildungsökonomische Forschung bereits prognostiziert (Wößmann 2020). Denn die Schere der Lernentwicklung geht auseinander und Bildungsbenachteiligung wird verstärkt, wenn Kinder auf ihre Familie und das Zuhause, sozusagen auf das Milieu, zurückgeworfen sind (El-Mafaalani 2020). Es fehlen die Ressourcen für die Begleitung der Schularbeiten. Es fehlt ein ruhiger Arbeitsplatz in der engen Wohnung, Beschäftigungs- und Entwicklungsanreize bleiben aus. Die Kinder verbringen viele Stunden des Tages allein und mit erhöhtem Medienkonsum, weil die Eltern unter Umständen zwar in „systemrelevanten“, aber schlecht bezahlten Jobs arbeiten (Kruse et al. 2020).

Das Feld der Kinder- und Jugendhilfe – Eine Black Box!

Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe waren 2018 rund 37.000 Einrichtungen (ohne Kitas) verantwortlich, wofür die öffentlichen Gebietskörperschaften rund 17,3 Mrd. EUR ausgaben (Destatis 2020c; Pothmann 2019).

Mit dem Lockdown beginnen öffentliche Verwaltungen (z .B. Jobcenter, Sozial- und Jugendämter) auf einen Notbetrieb ohne Publikumsverkehr umzustellen. Die gesamte Kinder- und Jugendhilfe ist betroffen – von der offenen Arbeit über die Familienhilfe, die Hilfen zur Erziehung und den Kinderschutz bis hin zur Jugendhilfeplanung und Steuerung. Sie ist Teil kommunaler Zuständigkeit und wird durch freie und öffentliche Träger mit vielen unterschiedlichen Institutionen gesichert.

Diese gesetzlich verankerte Struktur bedeutet auch, dass die Krisenbewältigung in jeder Kommune und jedem Kreis anders erfolgt. Ermöglicht das zum einen flexible und bedarfsnahe Reaktionen durch Verwaltung, Einrichtungen und Bevölkerung, so zieht es zum anderen Vereinzelung von Unterstützungsbemühen und Engagement vieler unterschiedlich handelnder Akteure nach sich. Einen Eindruck davon liefern unzählige Berichte in der Lokalpresse und den sozialen Medien.

Währenddessen sind die vielen freien Träger gleichzeitig als Arbeitgeber gefordert, müssen die allgemeinen Vorgaben zur Pandemiebekämpfung umsetzen und bangen aufgrund fehlender Gesetzesreglung und Soforthilfe des Bundes um die eigene Existenz, bis sie mit dem Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (SodEG) Ende März 2020 auch als „systemrelevanter Sektor“ anerkannt werden (Porst/Smessaert 2020).

Was nun aber Familien – und vor allem welchen – tatsächlich zur Verfügung steht, was genutzt wird und funktioniert, wo und welche institutionellen oder strukturellen Hemmnisse im Wege stehen, all das ist eine große Unbekannte im Sinne einer Black Box. Selbst Ad-hoc-Erhebungen fehlen hier bis dato. Anekdotisch angelegte Erlebnis- und Erfahrungsberichte, einige Datenbanken zur Sammlung von „Guter Praxis“ (z. B. <https://www.forum-transfer.de/> sowie <https://www.inforo.online/>) verweisen auf rasches, häufig persönliches und auch unkonventionelles Engagement Einzelner, ausgerichtet auf den Einzelfall oder auf akuten individuellen Hilfebedarf.

Angesichts dessen stellt sich die Frage, wie das Geleistete, aber auch das zu Leistende der freien Jugendhilfe genauer erforscht werden kann. Dazu gehören genauso das Krisenhandeln der öffentlichen Jugendhilfe und Nachfragen wie: Was genau bewirkte, dass in einem von drei Jugendämtern im ASD kein direkter, persönlicher Kontakt mit den Adressat*innen der Betreuung aufrechterhalten wurde (Sondererhebung des Jugendhilfe@barometers, Mairhofer et al. 2020). Antworten sind dringend nötig, damit nicht Ungleichheit verstärkt und junge Menschen um Zukunftschancen gebracht werden (Böllert 2020).

Wer darf dabei sein – Kinder in Armutslagen?

2018 wuchsen rund 2,8 Mio. unter 18-Jährige in Armutslagen auf (d. h. entweder in einem Haushalt mit weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens und/oder mit SGB-II-Leistungen, umgangssprachlich Hartz IV) (Lietzmann/Wenzig 2020).

Der Lockdown wirkt mächtig und breit: Schlussendlich fehlt gerade den Familien mit kleinem Einkommen die benötigte öffentliche Unterstützung. Es fehlt das kostenlose Mittagessen in Kitas, Schulen und Horten. Es findet keine Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag statt. Der Zugang zu Computern und Internet fällt ebenso ersatzlos weg wie die vielen Freizeitmöglichkeiten der offenen Kinder- und Jugendarbeit. All das, obwohl:

- die restriktiv gehaltenen und in den Gesamtbedarfen weiterhin zu geringen Regelsätze bei SGB II-Bezug von Familien trotzdem gelten – bei steigenden Haushaltskosten,
- der zu niedrige SGB II-Kinderregelsatz nicht mehr über spezifische BuT-Leistungen ausgeweitet werden kann,
- die sozio-kulturelle Teilhabe (15 €/Monat) als Teil der BuT-Leistungen wegen geschlossener Angebote nicht möglich ist,

- die fehlende technische Ausstattung armer Familien ihre digitale Teilhabe verhindert,
- Homeschooling einen ruhigen Arbeitsplatz, einen PC, ein stabiles Internet, oft auch einen Drucker zuhause voraussetzt, was in den SGB II-Regelbedarfen nicht angelegt ist.

Verbände und Initiativen⁵ fordern relativ einhellig und wiederholend finanzielle Soforthilfen als Geldleistungen. Wirkliche Hürden bestehen nicht, denn auch Beschlüsse von Sozialgerichten sowie höchstrichterliche Entscheidungen⁶ zur kindspezifischen Ausgestaltung von SGB II- und BuT-Leistungen durch den Staat liegen bereits vor. Tatsächlich werden aber als Antwort auf die Corona-Krise bislang nur drei finanzielle Hilfen des Bundes beschlossen:

- (1) Mitte April: 150 Euro für einen Schulcomputer (als Sachleistung über die Schulen).
- (2) Mitte Mai: Erlaubnis, die BuT-Leistung des kostenlosen gemeinschaftlichen Mittagessens in Kitas/Schulen/Horten als To-Go-Angebot zu organisieren (d. h. als Sachleistung über die jeweilige Einrichtung).
- (3) Mitte Juni: Sonderzahlung von 300 Euro Kinderbonus für jede Familie und ausnahmsweise ohne Anrechnung auf andere Sozialleistungen im September/Oktober 2020.

Ob und wie die Sachleistungen vor Ort angekommen sind, ist unklar und die Umsetzung länderspezifisch höchst unterschiedlich (z. B. WZ Wuppertal, 08.08.2020).

Vielorts entwickeln sich zwar ein solidarisches Miteinander, mehr Zusammenhalt und neue Aktivitäten des ehrenamtlichen Engagements, auch von Einzelpersonen (Follmer/Brand/Unzicker 2020). Doch soll und kann das ernsthaft der Ersatz für staatliche Infrastruktur zur sozialen Daseinsvorsorge in Deutschland sein?

Fragen statt Forderungen: Richtungs- und zukunftsweisend!

Die bisherige Bewältigung der Corona-Krise für junge Menschen ist ein Prozess mit einigen Erfolgen (z. B. im Infektions- und Gesundheitsschutz), aber noch keine Erfolgsgeschichte. Denn die Gruppen, die am härtesten getroffen wurden, werden kaum bedacht.

Notwendig ist zwar weiterhin eine Entscheidungsfindung mit so viel Sicherheit wie nötig und so viel Freiheit wie möglich. Doch Kinderrechte und psychosoziale Bedürfnisse zählen genauso sehr wie Gesundheitsschutz, Persönlichkeitsrechte und die wirtschaftlichen Folgen der Beschränkungen. Ein Vorrang von Wirtschaft, Konjunktur und Arbeitsmarkt gegenüber Kindern, Familie oder Zivilgesellschaft verschärft die Situation und vergrößert Ungleichheiten. Entsprechend bekräftigen wir – wie viele weitere Initiativen – den Anspruch auf gleichwertige Lebensverhältnisse für alle Kinder und Jugendlichen. Dazu gehört auch, dass Unterstützung dort ankommt, wo sie gebraucht wird. Allerdings wollen wir hier die Forderungen, die wir und andere bereits mehrfach formuliert haben, nicht wiederholen. Stattdessen wollen wir die Fragen formulieren, die uns beschäftigen.

⁵ U. a. Der Kinderschutzbund Bundesverband, Deutscher Caritasverband, Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutsches Kinderhilfswerk, Holz/Richter-Kornweitz, Ratschlag Kinderarmut, Verband der alleinerziehenden Mütter und Väter.

⁶ Z. B. Gotha 2018, Mannheim 2019, Frankfurt a. M. vom 10.07. 2020, Landessozialgericht NRW vom 22.05. 2020, Bundesverfassungsgericht vom 07.07. 2020.

Unser Ziel ist, junge Menschen und Familien in Armutslagen endlich stärker in den Fokus der Diskussion zu rücken und – vor allem – befriedigende Antworten, mit Taten unterlegt, auf unsere Fragen zu erhalten.

Wann kommen endlich wirksame Hilfen für die Gruppen mit dem höchsten Unterstützungsbedarf?

- Warum ist die soziale Infrastruktur, auf die alle und alles zurückgreifen (müssen), nicht systemrelevant, aber scheinbar die drei „B“: Baumärkte, Biergärten, Bundesliga?
- Warum sind Vertreter*innen der Perspektiven von Kindern und Jugendlichen nicht immer und überall in Krisenstäben und anderen zentralen Gremien vertreten?
- Warum werden die relevanten Themen für Kinder, Jugendliche und Familien immer wieder mit Hinweis auf föderale Zuständigkeiten und institutionelle Kompetenzen vertagt?
- Warum gehören arme und weitere sozial benachteiligte Kinder nicht zu den ersten, die wieder ihre Kita besuchen dürfen, wie es u. a. die AGJ fordert?
- Wann spielt die Perspektive von Jugendlichen und jungen Erwachsenen endlich eine Rolle?
- Welche Haltung steht dahinter, wenn man es immer wieder ablehnt, armutsbetroffenen Eltern Bargeld zur Deckung der Bedarfe ihrer Kinder auszuzahlen?
- Wer erklärt armen Kindern, Jugendlichen und Familien realistisch, wie man für 150 Euro digitalen Zugang sowie die nötige technische Ausstattung erhält?
- Wann gibt es gezielte, wirksame Angebote für Schüler*innen, über die ein Lernrückstand aufgeholt werden kann? Wann werden endlich auch digitale Programme zur Lernförderung zu diesem Zweck geprüft bzw. entwickelt und eingesetzt?
- Wie steht es um die digitale Ausstattung und um die versprochenen Computer für Hartz IV-Kinder in Schulen? Wann sind diese endlich nutzbar?
- Wann werden auch bei uns allorts die längst vorhandenen Konzepte umgesetzt, die Schulen im Zusammenwirken vieler Professionen zu Lebens- und Lernorten machen?
- Wie lange soll die Unterfinanzierung und die personelle Unterbesetzung von Kitas, Schulen und Kinder-/Jugendhilfe noch akzeptiert werden?
- Wann erhalten Kommunen die Finanzmittel, die sie für den kontinuierlichen Auf- und Ausbau von Präventionsketten zur Förderung eines Aufwachsens in Wohlergehen brauchen?
- Was macht es so schwer, im Alltag professionell und präventionsorientiert auf Armut zu reagieren, d. h. armutssensibel in Wissen, Haltung und Handlung?

Die Corona-Pandemie bedeutet einen Wendepunkt für jeden Bereich unserer Gesellschaft – lokal, regional und global. Sie bietet die Chance, schon länger andauernde Probleme zu lösen oder sie zu verschärfen. Wie machen wir es?

Impressum

Holz, Gerda & Richter-Kornweitz, Antje
Frankfurt am Main und Hannover,
im September 2020

Gerda Holz
Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.
(ISS-Frankfurt a.M.)
www.iss-ffm.de
Mail: gerdaholz@t-online.de

Dr. Antje Richter-Kornweitz
Landesvereinigung für Gesundheit
und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.,
www.gesundheit-nds.de &
www.praeventionsketten-nds.de
Mail: antje.richter@gesundheit-nds.de



Literaturrecherche zur Streitschrift

Für die Recherche wurden ohne Anspruch auf Vollständigkeit aktuell vorliegende wissenschaftlicher Untersuchungen, Stellungnahmen und Positionspapiere, Reportagen, Praxis- sowie Presseberichte über politische Entscheidungen für den Zeitraum Mitte März bis Mitte August 2020 herangezogen (alle Zugriffe: 30.08.2020).

Absalon, Susanne; Klug, Claudia; Henkel, Anja (2020a): Elternschaft in Zeiten von Corona. Auswertung der Ergebnisse von Eltern in Armutslagen. Anlage zur „Onlineumfrage: Elternschaft in Zeiten von Corona“ – Erhebung der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen Bonn – Das Netzwerk für Vater, Mutter, Kind im Juni 2020. LINK: https://fruehehilfen-bonn.de/fileserver/detail-infos-1774/Elternschaft%20in%20Zeiten%20von%20Corona%20TN%20im%20Sozialleistungsbezug_August%202020.pdf&securekey=07fcb6a837268077824422592fecece0.

Absalon, Susanne; Klug, Claudia; Henkel, Anja (2020b): Onlineumfrage: Elternschaft in Zeiten von Corona. Eine Erhebung der Koordinierungsstelle von Frühe Hilfen Bonn - Das Netzwerk für Vater, Mutter, Kind. LINK: https://www.fruehehilfen-bonn.de/fileserver/detail-infos-1726/Bericht%20Onlineumfrage_Elternschaft%20in%20Zeiten%20von%20Corona%20Aktuell%202020%2006%2022%20final.pdf&securekey=58e8ee6bb0e9c9aa32ad2db053b7dd24.

AGJ = Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (2020): Von der Notbetreuung für Wenige zur Kindertagesbetreuung für Viele – Worauf es bei der Kita-Öffnung ankommt! Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. LINK: <http://kg-nds.de/stellungnahme-der-arbeitsgemeinschaft-fuer-kinder-und-jugendhilfe-agj-zum-oeffnungsprozess-der-kitas/>.

Andresen, Sabine; Lips, Anna; Möller, Renate; Rusack, Tanja; Schröder, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna (2020a): Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo. LINK: https://www.dksb.de/fileadmin/user_upload/JuCo_StudieJugendliche.pdf.

Andresen, Sabine; Lips, Anna; Möller, Renate; Rusack, Tanja; Schröder, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna (2020b): Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie KiCo: LINK: <https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/1081>.

BGW = Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (Hrsg.) (2018): Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Ein Datenbericht 2018. Hamburg. LINK: https://www.bgw-online.de/SharedDocs/Downloads/DE/Medientypen/Wissenschaft-Forschung/BGW55-83-130_Trendbericht-Kinder-und-Jugendhilfe_Download.pdf?__blob=publicationFile.

Blom, Annelies G; Wenz, Alexander; Rettig, Tobias; Reifenscheid, Maximiliane; Naumann, Elias; Möhring, Katja; Lehrer, Roni; Krieger, Ulrich; Juhl, Sebastian; Friedel, Sabine; Fikel, Marina; Cornesse, Carina; Axenfeld, Julian (2020): Die Mannheimer Corona-Studie: Das Leben in Deutschland im Ausnahmezustand. Bericht zur Lage vom 20. März bis 31. März 2020. LINK: https://www.uni-mannheim.de/media/Einrichtungen/gjp/Corona_Studie/08-05-

[2020 Mannheimer Corona-Studie - Bericht zur Lage in den Tagen 20 Mrz-07 Mai 2020.pdf](#).

BMAS = Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (2020): Sozialschutzpaket. Abfederung sozialer und wirtschaftlichen Folgen aufgrund der Corona-Pandemie. LINK: <https://www.bmas.de/DE/Schwerpunkte/Informationen-Corona/Sozialschutz-Paket/sozialschutzpaket.html>.

BMFSFJ = Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Das Maßnahmenpaket der Bundesregierung für gemeinnützige Organisationen im Bereich Familie, Jugend, Senioren. LINK: <https://www.bmfsfj.de/blob/158442/135d96b32f9cae9c9444f8fa016f80fa/ueberbrueckungshilfen-fact-sheet-data.pdf>.

Böllert, Karin (2020): Kommentar: Herausforderungen von und Perspektiven nach COVID-19: Corona geht uns alle an – nur manche ganz besonders“, in: Neue Praxis aktuell 2/2020, S. 181–187.

Bujard, Martin; Laß, Inga; Diabaté, Sabine; Sulak, Harun; Schneider, Norbert F. (2020): Eltern während der Corona-Krise Zur Improvisation gezwungen. Wiesbaden. LINK: https://www.bib.bund.de/Publikation/2020/pdf/Eltern-waehrend-der-Corona-Krise.pdf?__blob=publicationFile&v=7.

Clasen, Sarah (2020): Held*innen der Arbeit?! Die Corona-Pandemie und ihre geschlechtsspezifischen Folgen in Deutschland, in: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, 3/2020, S. 218–226.

Der Kinderschutzbund Bundesverband (2020): Kinder in Zeiten von Corona: Hilgers fordert Zuschläge fürs Mittagessen. Pressemitteilung vom 20.03.2020. Berlin. LINK: https://www.dksb.de/fileadmin/user_upload/Pressemitteilungen/PMCoronaKinderarmut.pdf.

Destatis = Statistisches Bundesamt (2019): Bildungsfinanzbericht 2019. LINK: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsfinanzen-Ausbildungsfoerderung/Publikationen/publikationen-innen-bildungsfinanzbericht.html>.

Destatis = Statistisches Bundesamt (2020a): Reihe Bildung und Kultur: Weiterbildende Schule, Schuljahr 2018/2019. Wiesbaden. LINK: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/allgemeinbildende-schulen-2110100197004.html>.

Destatis = Statistisches Bundesamt (2020b): Reihe Soziales: Kindertageseinrichtungen. Stichtag: 01.03.2019. LINK: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Tabellen/kindertageseinrichtungen-traeger-2018.html>.

Destatis = Statistisches Bundesamt (2020c): Reihe Soziales: Kinder- und Jugendhilfe. Stichtag: 31.12.2018. LINK: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kinderhilfe-Jugendhilfe/inhalt.html>.

Deutscher Caritasverband (2020): Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zu sozialen Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie – Sozialschutz-Paket II. BT-Drs. 19/18966. LINK: <https://www.bundestag.de/ausschuesse/a11/Anhoerungen/694198-694198>.

- Deutscher Gewerkschaftsbund (2020): DGB fordert Familiensoforthilfe für Eltern und Pflegende in der Corona-Krise. Pressemitteilung vom 22.04.2020. LINK: <https://frauen.dgb.de/themen/++co++fe64d0be-84f1-11ea-b78e-52540088cada>.
- Deutsches Kinderhilfswerk (2020a): Arme Familien mit Kindern brauchen Corona-Schutzschirm. Pressemitteilung vom 22.03.2020. LINK: <https://www.dkhw.de/presse/pressemitteilungen/>.
- Deutsches Kinderhilfswerk (2020b): Kinder von Eltern mit niedrigem Bildungsabschluss besser vor Kinderarmut schützen. Berlin. LINK: https://www.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1_Unsere_Arbeit/1_Schwerpunkte/1_Kinderarmut/1.1_5_Kinderarmut_Bildungsabschluss_Vergleich/Kinderarmutsquoten_Bildungsstand_Eltern_Euro_pa.pdf.
- DJI/RKI = Deutsches Jugendinstitut; Robert Koch Institut (2020): Monatsbericht der Corona-KiTa-Studie. 2/2020 von Juni 2020. LINK: https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Projekte_RKI/KiTaStudie_Mai.pdf?__blob=publicationFile.
- EI-Mafaalani, Aladin (2020): Corona-Krise: Verstärkt die Pandemie Bildungsungerechtigkeiten? LINK: <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/coronavirus/313446/bildungsgerechtigkeit>.
- Enzinger, Theresia; Krüger, Hannes; Schupp, Jürgen; Kühne, Simon; Liebig, Stefan; Goebel, Jan; Grabka, Markus M.; Graeber, Daniel; Kroh, Martin; Schröder, Carsten; Seebauer, Johannes; Zinn, Sabine (2020): Psychische Krise durch Covid-19? Sorgen sinken, Einsamkeit steigt, Lebenszufriedenheit bleibt stabil. SOEP Papers 1087. LINK: https://www.diw.de/de/diw_01.c.791364.de/publikationen/soeppapers/2020_1087/psychische_krise_durch_covid-19_sorgen_sinken_einsamkeit_steigt_lebenszufriedenheit_bleibt_stabil.html.
- Follmer, Robert; Brand, Thorsten; Unzicker, Kai (2020): Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland 2020. Eine Herausforderung für uns alle. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsstudie. Gütersloh. LINK: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/gesellschaftlicher-zusammenhalt-in-deutschland-2020>.
- Geis-Thöne, Wido (2020): Häusliches Umfeld in der Krise: Ein Teil der Kinder braucht mehr Unterstützung – Ergebnisse einer Auswertung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). Köln 20.04.2020. LINK: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2020/IW-Report_2020_Haeusliche_Lebenswelten_Kinder.pdf.
- Haas, Christine; Seibel, Karsten; Vetter, Philipp (2020): Jetzt aber zackig, in: Welt am Sonntag – kompakt vom 26.07.2020, S. 22.
- Hammerschmidt, Anna; Schmieder, Julia; Wrohlich; Katharina (2020): Frauen in Corona-Krise stärker am Arbeitsmarkt betroffen als Männer. DIW aktuell 42. Berlin. LINK: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.789749.de/diw_aktuell_42.pdf.
- HBS = Hans Böckler Stiftung (2020): Corona-Krise: 26 Prozent der Erwerbstätigen haben bereits Einkommensbußen erlitten, soziale Ungleichheit verschärft sich. LINK:

<https://www.boeckler.de/de/pressemitteilungen-2675-corona-krise-26-prozent-der-erwerbstatigen-haben-bereits-einkommenseinbussen-erlitten.htm>.

- Heller, Sonja; Zügel, Oliver (2020): „Schule zu Hause“ in Deutschland Bestandsaufnahme im Corona-Lockdown aus Perspektive der Schüler/-innen und Eltern. Befragung im Auftrag der Telekomstiftung. Bonn. LINK: <https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/media/publications/Ergebnisbericht-Homeschooling.pdf>.
- Heisig, Jan Paul (2020): Corona-Krise, was sind die sozialen Folgen der Pandemie? Bonn. LINK: <https://www.bpb.de/mediathek/308025/corona-krise-was-sind-soziale-folgen-der-pandemie>.
- Hövermann, Andreas (2020): Soziale Lebenslagen, Soziale Ungleichheit und Corona – Auswirkungen für Erwerbstätige. Eine Auswertung der HBS-Erwerbstätigenbefragung im April 2020. WSI-Policy-Brief Nr. 44, 02/2020. LINK: https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_pb_43_2020.pdf.
- Holz, Gerda; Richter-Kornweitz-Antje (2020): Statement aus der Armutsprävention: Arme Kinder in der Corona-Krise nicht länger übersehen! LINK: https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/blogposts/downloads/Statement_Arme_Kinder_in_der_Corona-Krise.pdf.
- Huebener, Mathias; Spieß, Katharina C.; Siegel, Nico A.; Wagner, Gerd W. (2020): Wohlbefinden von Familien in Zeiten von Corona: Eltern mit jungen Kindern am stärksten beeinträchtigt, in: DIW-Wochenbericht 30+31, S. 527–537. LINK: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.794108.de/20-30-1.pdf.
- Institut für Demoskopie Allensbach (2020): Schule auf Distanz: Perspektiven und Empfehlungen für den neuen Schulalltag. Eine repräsentative Befragung von Lehrkräften in Deutschland. LINK: <https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/05/Vodafone-Stiftung-Deutschland-Studie-Schule-auf-Distanz.pdf>.
- Institut DGB-Index Gute Arbeit (Hrsg.) (2020): Weiblich, systemrelevant, unterbezahlt. Arbeitsbedingungen in vier frauendominierten Berufsgruppen. LINK: <https://index-gute-arbeit.dgb.de/+co++a8b3b430-7c89-11e9-b866-52540088cada>.
- Kinderkommission Deutscher Bundestag (2020): Bedürfnisse und Rechte von Kindern in der Corona-Pandemie nicht aus dem Blick verlieren. LINK: <https://www.bundestag.de/presse/pressemitteilungen/pm-200507-kiko-694716>.
- Kludt, Michael; Müller, Nobert (2020): Krisengerechte Kinder statt kindergerechtem Krisenmanagement? Auswirkungen der Corona-Krise auf die Lebensbedingungen junger Menschen. Berlin. LINK: https://www.linksfraktion.de/fileadmin/user_upload/200608_Studie_Corona_Kinderland.pdf.
- Kortmann, Bernd; Schulze, Günther G. (Hrsg.) (2020): Jenseits von Corona. Unsere Welt nach der Pandemie – Perspektiven aus der Wissenschaft. Bielefeld.
- Kruse, Christina; Richter-Kornweitz, Antje; Petras, Kerstin (2020): Präventionsketten Niedersachsen: Kommunale Armutsprävention mit Strategie und Struktur – auch in Krisenzeiten, in: Impulse 107/2020, S. 22–23. LINK: https://www.gesundheit-nds.de/images/pdfs/impulse/LVG-Zeitschrift-Nr107-Web.pdf?utm_source=impulse&utm_campaign=nr107.

- Landesarmutskonferenz Niedersachsen (2020): Erklärung der Landesarmutskonferenz Niedersachsen „Armut und Corona – Zwischenbilanz und Perspektive“ vom 30.06.2020. unveröffentlichtes Manuskript. Hannover.
- Langmeyer, Alexandra; Guglhör-Rudan, Angelika; Naab, Thorsten; Urlen, Marc; Winklhofer, Ursula (2020): Kindsein in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse zum veränderten Alltag und zum Wohlbefinden von Kindern. München. LINK: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/themen/Familie/DJI_Kindsein_Corona_Erste_Ergebnisse.pdf.
- Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften (2020): Coronavirus-Pandemie: Für ein krisenresistentes Bildungssystem. 5. Ad-hoc-Stellungnahmen vom 05.08.2020. LINK: <https://www.leopoldina.org/presse-1/nachrichten/ad-hoc-stellungnahme-coronavirus-pandemie/>.
- Lietzmann, Thorsten; Wenzig, Claudia (2020): Materielle Unterversorgung von Kindern. Gütersloh. LINK: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/294-2020_BST_IAB_Studie_Kinderarmut_2020_ID983.pdf.
- Lochner, Barbara (2020): Thüringer Familien in Zeiten von Corona – Wohlbefinden der Kinder, Herausforderungen des Homeschooling & Unterstützungsbedarfe der Eltern. Erste Befunde. LINK: https://www.dksbthueringen.de/fileadmin/user_upload/pdf/Praesentationen/20-04-25_Befr.Familien-1.Befunde.pdf.
- Lößnitz, Raik (2020): Erziehungshilfe in der Krise – und danach? Gedanken über Analoges und Digitales nicht nur während und nach der COVID-19-Krise. Vervielfältigtes Manuskript. Erkerode.
- Mairhofer, Andreas; Peucker, Christian; Pluto, Liane; Santen van, Eric; Seckinger, Mike; unter Mitarbeit von Gandlgruber, Monika (2020): Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten der Corona-Pandemie. DJI-Jugendhilfebarometer bei Jugendämtern. LINK: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2020/1234_DJI-Jugendhilfebarometer_Corona.pdf.
- Mitarbeiterfokus Deutschland (2020): Berufstätige Frauen sind die großen Verlierer in der Corona-Krise. Sondererhebung Corona-Pandemie. LINK: <https://2hmforum.de/berufstaetige-frauen-sind-verlierer-in-der-krise/>.
- Nielsen Consumer Panel: Haushaltskrisenbarometer. LINK: <https://haushaltskrisenbarometer.de/auswertung-05-07-2020/>.
- Porst, Franziska; Semessaert, Angela (2020): Von wegen Stillstand: Dynamik in der Kinder- und Jugendhilfe angesichts von COVID 19, in: Forum Jugendhilfe 02/20, S. 4–10.
- pronova BKK (2020): Corona-Krise: Kinder in seelischen Nöten. Ergebnisse der Studie „Homeschooling und Gesundheit 2020“. LINK: <https://www.pronovabkk.de/presse/pressemitteilungen/corona-krise-kinder-in-seelischen-noeten.html>.
- Pöhler, Jana; Bauer, Michael W.; Schomaker, Rahel M.; Ruf, Veronika (2020): Kommunen und COVID-19: Ergebnisse einer Befragung von Mitarbeiter*innen deutscher Kommunalverwaltungen im April 2020. Speyerer Arbeitshefte Nr. 239. LINK: <https://www.uni->

[speyer.de/fileadmin/Lehrstuehle/Bauer/Poehler_et_al_2020_-_COVID-19_und_die_Kommunen_20200527.pdf](https://www.speyer.de/fileadmin/Lehrstuehle/Bauer/Poehler_et_al_2020_-_COVID-19_und_die_Kommunen_20200527.pdf).

Pothmann, Jens (2019): Kinder- und Jugendhilfeausgaben 2018: Entschleunigung des Anstiegs, aber 50 Mrd.-Marke genommen, in: AKJ^{KomDat} 03/2019, S. 5–8. LINK: http://www.akjstat.tu-dortmund.de/fileadmin/user_upload/2019_Heft3_KomDat.pdf.

Schroeder, Carsten et al. (2020): Erwerbstätige sind vor dem Covid-19-Virus nicht alle gleich. SOEP Papers 1080/2020. LINK: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.789529.de/diw_sp1080.pdf.

Ratschlag Kinderarmut (2020): Ein gutes Aufwachsen von allen Kindern und Jugendlichen muss in unserer Gesellschaft Priorität haben! Gemeinsame Erklärung des Ratschlags Kinderarmut. Berlin Mai 2020. LINK: https://www.dksb.de/fileadmin/user_upload/Ratschlag_Kinderarmut_2020_gemeinsame_Erklärung_29.05.2020.pdf.

Roll, Christina (2020): Corona stürzt viele Familien in finanzielle Nöte, in: DJI-Impulse 1/20, S. 44–46.

UKE = Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (2020): Psychische Gesundheit von Kindern hat sich während der Corona-Pandemie verschlechtert. Pressemitteilung vom 10. Juli 2020. LINK: https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_96962.html.

VAMV = Verband der alleinerziehenden Mütter und Väter (2020): Stichwort Corona. LINK: <https://www.vamv.de/positionen/themen>.

Voigts, Gunda (2020): Jugendliche brauchen Freiräume. Jugendgerecht.de. LINK: <https://www.jugendgerecht.de/eigenstaendige-jugendpolitik/debatten-dialog/jugendliche-brauchen-freiraeume-/>.

Volkmer, Michael; Werner, Karin (Hrsg.) (2020): Die Corona-Gesellschaft. Analysen zur Lage und Perspektiven für die Zukunft. Bielefeld.

Volkshilfe Österreich (2020): Umfrage zu Corona & Kinderarmut. LINK: https://www.volkshilfe.at/fileadmin/user_upload/Media_Library/PDFs/Sonstiges/Ergebnisse_Umfrage.pdf.

Wößmann, Ludger (2020): Folgekosten ausbleibenden Lernens: Was wir über die Corona-bedingten Schulschließungen aus der Forschung lernen können. LINK: <https://www.ifo.de/DocDL/sd-2020-06-vorab-woessmann-corona-schulschliessungen.pdf>.

WZ = Westdeutsche Zeitung (2020): Ausschreibungen können beginnen: Schulen müssen auf Laptops für Schüler noch warten. Bericht aus Wuppertal vom 8. August 2020. LINK: <https://t1p.de/ulay>

Zeit-Online (2020): Zahl der Arbeitslosen und Beschäftigten in Kurzarbeit weiter gestiegen. LINK: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2020-07/kurzarbeit-bundesagentur-fuer-arbeit-corona-krise-anstieg>.

Zinn, Sabine; Kreyenfeld, Michaela; Bayer, Michael (2020): „Kinderbetreuung in Corona-Zeiten: Mütter tragen die Hauptlast, aber Väter holen auf. DIW aktuell Nr. 51. Berlin. LINK: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.794303.de/diw_aktuell_51.pdf.